

Forum mit dem Rektor

Die Seminargruppe 03 MMM 87 der Sektion Mathematik lud am 12. Oktober 1989 Magnifizenz Prof. Dr. Erfurt zur Auftaktveranstaltung des FDJ-Studienjahres ein.

Prof. Erfurt stellte sich den Fragen seiner Studenten zu gegenwärtigen innenpolitischen Problemen unserer Republik und zu konkreten Problemen unserer Universität.

Das Gespräch war von einer offenen und konstruktiven Atmosphäre geprägt. Einleitend legte Magnifizenz seine Position zum Neuen Forum dar. Darin kam zum Ausdruck, daß solche Forderungen, wie die Erweiterung des Warenangebotes und die Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung oder die Förderung eines breiten demokratischen Dialogs über die Aufgaben des Rechtsstaates, der Wissenschaft, der Kultur, auch unsere sozialistischen Forderungen sind, er das Neue Forum als solches jedoch ablehnt, da in ihm reaktionäre Teile der Gesellschaft sich bewußt gegen unsere sozialistische Ordnung konstituieren und nirgendwo ein Wort für den Sozialismus, für eine starke DDR, für den Frieden finden. Im Verlauf der Diskussion wurden Fragen der konsequenten Durchsetzung der sozialistischen Demokratie in allen Leitungsebenen, der Flüchtlingsproblematik sowie der Durchsetzung des Leistungsprinzips und der Lohnpolitik angesprochen. Sowohl der Rektor als auch die Studenten wünschten eine bessere Arbeit unserer Massenmedien. Die Diskussionssteilnehmer hoben hervor, daß es über die Universitätsebene möglich ist, selbst aktiv gute Informationspolitik zu betreiben. In diesem Zusammenhang beanstandeten die Studenten den unbefriedigenden Dialog zwischen Studentenschaft und Lehrkörper. Seine Magnifizenz vertrat dazu die Auffassung, daß die FDJ-Vertreter der Studenten im Senat ihr Mitspracherecht bisher nicht ausgeschöpft, der Senat ihnen ihre Ansichten aber auch kaum abfordert.

Die Studenten trugen interessante Vorschläge zur besseren Verwirklichung des Leistungsprinzips im Studienablauf an Prof. Erfurt heran. Unter anderem folgende:

- Die M/L- und SBW-Ausbildung muß verstärkt auf aktuelle politische Probleme angewandt werden.
- Spätere Einsatzorte sind konsequent nach Studienleistungen zu vergeben.
- Der Selbststudienanteil und damit die Eigenverantwortung der Studenten ist zu erhöhen, wobei die obligatorische Teilnahme an Vorlesungen überdacht werden muß.

Eine ganze Reihe von Problemen blieb offen. Beispielsweise der des Einsatzes von Hochschulen in Leitungspositionen in Abhängigkeit von Parteizugehörigkeit.

An diesem Forum nahmen über 80 Studenten der verschiedenen Sektionen und Matrikel teil. Der Mathe-Club, Ort der Veranstaltungen, war mehr als überfüllt. Die Gesprächspartner kamen überein, weitere derartige Begegnungen in naher Zukunft anzustreben, da sie dazu beitragen, die Kluft zwischen Lehrenden und Lernenden an unserer Universität zu schließen.

12 POM 86,
Frank Strecher,
Jörg Schubert

Forsteinsatz

Unsere IG Natur und Umwelt der Hochschulgruppe des Kulturbundes organisierte mit Unterstützung der FDJ-Kreisleitung einen Forsteinsatz. Am Sonntag, dem 22. Oktober 1989, trafen sich 8 Uhr „früh“ 62 Mitglieder der IG Natur und Umwelt, interessierte Studenten und Mitarbeiter an der großen Mensa in der Reichenhainer Straße, wo zwei Busse des Forstwirtschaftsbetriebes Marienberg bereitstanden. Ziel dieser Fahrt war das Revier Röhrenau, in 800 m Höhe, nahe dem Kamm des Erzgebirges, waren Flächen von Reisig zu beseitigen. Mit Eifer wurde an die Arbeit gegangen, und bald türmten sich die ersten Reisighaufen. Insgesamt wurde an diesem Tag auf rund 3,5 ha somit eine wichtige Voraussetzung für baldige Pflanzmaßnahmen geschaffen. Revierförster Schramm war sichtlich erfreut über das Arbeitspensum. Am Ende langte die Arbeit kaum. Unter den Studenten besteht großes Interesse an solchen Einsätzen. Im kommenden Frühjahr wollen wir mit Pflanzaktionen einen weiteren Beitrag zur Begrünung des Erzgebirges leisten.

Angelika Oltmanns

Internationaler Studententag 1989

Für Frieden, Freundschaft und Solidarität

Im Jahre 1946 wurde der Weltbund der demokratischen Jugend und der Internationale Studentenbund gegründet. Seitdem wird der 17. November jährlich durch die fortschrittliche Jugend als Internationaler Studententag begangen. Dieser Tag steht ganz unter dem Motto „Für Frieden, Freundschaft und ant imperialistische Solidarität“ – eine Losung, die gerade in der Gegenwart nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat.

Gerade die letzten Wochen haben viel Neues gebracht. Die Möglichkeit, als Ausländer das Wahlrecht in der DDR auszuüben, viele Fragen der Entwicklung des Sozialismus in der DDR stehen heute anders als noch vor wenigen Wochen. Nach wie vor steht die Sicherung des Friedens als Hauptaufgabe, wenngleich sich Perspektiven für die Verhandlungen zwischen Ost und West abzeichnen.

Das ruft uns, die heutige Studentengeneration, auf, alles zu tun, um im Bündnis mit allen Friedliebenden Kräften des Erdballs die demokratischen Ziele der Weltjugend zu verwirklichen. Deshalb ist es an unserer TU schon zu einer Tradition geworden, daß FDJ-Studenten gemeinsam mit ihren ausländischen Kommilitonen diesen Tag begehen. Die Festveranstaltung wird in diesem Jahr am 17. November im Gastraum in Karl-Marx-Stadt durchgeführt. Eine gemeinsame Veranstaltung des ISK, des DIB und der FDJ-Kreisleitung. Als Gäste erwarten wir eine Delegation von 50 Studenten aus Liberec und Vertreter von weiteren Partnerorganisationen.

Gerade diese Veranstaltung wird uns in diesem Jahr Anlaß sein, mit unseren ausländischen Studenten ins Gespräch zu kommen, wie das Motto dieses Tages noch wirkungs-

voller umgesetzt werden kann.

Das reicht vom Ringen um bestmögliche Studienleistungen über die Einbeziehung in die selbständige wissenschaftliche Arbeit bis zu Fragen des geistig-kulturellen Lebens. Sicher gibt es Fragen aus Diskussion zur ISK-Wahl, über die weiter gesprochen werden sollte, aber auch den Gedankenaustausch zu den Höhepunkten des Studienjahres 1989/90, zu den FDJ-Studententagen und zum ISK-Kolloquium, die stärker für unsere Arbeit genutzt werden müssen.

Die Lösung dieser Aufgaben, ihre gemeinsame Meisterung, werden uns auf dem Weg zu einem gesicherten Frieden, zu Freundschaft und Solidarität eine kleines, aber wichtiges Stück voranbringen.

Kai Hertwig,
Sekretär der
FDJ-Kreisleitung

Neue Reisekarte

Der Internationale Studentenbund (ISB) und die Internationale Studententouristenorganisation (ISIC) haben beschlossen, ab 1990 ihren bisher unabhängigen voneinander bestehenden internationalen Studentenausweis des ISB und die Studententouristenkarte der ISIC zu einer gemeinsamen internationalen Studententouristenkarte zusammenzulegen.

Damit existiert der Internationale Studentenausweis des ISB nicht mehr, den die FDJ bisher an Studenten in der DDR verkauft hat. Die neue gemeinsame Studententouristenkarte von ISB und ISIC tritt an seine Stelle.

Die Internationale Studententouristenkarte wird ab 2. Januar 1990 über die Jugendtourist-Services der Bezirksstädte und in den Kreisstädten, wo Service-Büros von Jugendtourist bestehen, und den Jugendtourist-Service der Generaldirektion von Jugendtourist in Berlin allen Studenten angeboten, die einen gültigen Studentenausweis einer Hoch- oder Fachschule der DDR vorlegen können oder als DDR-Bürger im Ausland studieren. Der Preis beträgt 16,00 Mark. Der Ausweis ist bis zum 31. Dezember 1990 gültig.

In den Folgejahren beginnen der Verkauf und die Gültigkeit der Karte bereits im September, das heißt die Karte für 1991 wird also schon ab September 1990 verkauft und ist ab September 1990 gültig.

Mit dieser internationalen Studententouristenkarte liegt eine völlig neue Karte vor, die die Vorteile der bisher selbständigen Studentenausweise des ISB und der ISIC vereint.

Alle Ermäßigungen, die bisher Inhaber des ISB-Studentenausweises nutzen konnten, werden auch auf die neue Studententouristenkarte gewährt. Eine Übersicht über Ermäßigungen ist bei den FDJ-GO-Sekretären einzusehen.

Dienstag 16.00 – 17.30
16.00 – 18.00 Januar bis April
Donnerstag 9.00 – 11.00

Nur in diesen Zeiten ist die Vergabe und Buchung von Reisen möglich. Gleichzeitig steht uns das Serviceangebot des Bezirkes zur Verfügung und kann von unseren Mitarbeitern nach Bedarf angefordert werden.

Auch für Fragen und Informationen stehen euch die ehrenamtlichen Mitarbeiter unserer Arbeitsgruppe Entsendung gern zur Verfügung.

Ursel Tonies,
Leiterin der
Kreiskommission JT

Neues ISK-Sekretariat gewählt

Am Mittwoch, dem 18. Oktober 1989, wurde das Sekretariat des ISK gewählt. Herzlich begrüßte Gäste waren der Prorektor für Erziehung und Ausbildung, Genosse Prof. Dr. sc. techn. Günter Hartmann, der Direktor für Internationale Beziehungen, Genosse Karl Weirich, Genosse Fritz Kästner, Leiter der Abt. Ausländerstudium, ein Vertreter des Komitees für Angelegenheiten ausländischer Studierender in der DDR und Genosse Kai Hertwig, Sekretär der FDJ-Kreisleitung.

Von den ausländischen Jugendfreunden wurde eine Vielzahl von Vorschlägen in die Diskussion eingebracht, die Aktivität auf wissenschaftlichem, kulturellem, politischem und sportlichem Gebiet zu erhöhen.

Höhepunkte der Arbeit des ISK werden der Internationale Studententag 1989, das ISK-Kolloquium und die

Beteiligung an vielen Maßnahmen der FDJ-Studententage 1990 sein. Große Bedeutung kommt der Erhöhung des Niveaus politischer und kultureller Veranstaltungen im ISK-Club zu.

Von den Vorsitzenden der Ländergruppen und dem Sekretariat wurden folgende ausländische Jugendfreunde in das Sekretariat für das Studienjahr 1989/90 gewählt.

Iwan Atanassow, VR Bulgarien, Wladimir Daskalow, VR Bulgarien, Stanislaw Schawelski, VR Bulgarien, Nikołos Dimosthonis, Griechenland, Tynu Schasmin, UdSSR, Yong Gyong Sok, KDVR, Itgal Jamsurewgin, MVR, Basel Samoufa, SAR, Nguyen Nam Trung, SRV, Roula Salah, PLO, Ahmed Aref, VDR Jemen, Bououlma Djonkissam, Kamerun, Richard Nemwous, Kamerun.

Wir stellen vor:

Stanislaw Schawelski, Vorsitzender des ISK

Als ISK-Vorsitzender wurde durch das Sekretariat des ISK der bulgarische Student Stanislaw Schawelski gewählt. Als Student an der Sektion Informatik, Seminargruppe 01 BEA 88, zeigt er sehr gute Studienleistungen. Er zählt zu den leistungsstärksten ausländischen Studenten unserer Universität. In den vergangenen zwei Jahren konnte er die Deutsch-Olympiade gewinnen, und auf dem

ISK-Kolloquium 1989 hielt er einen ausgezeichneten Vortrag. Nicht zuletzt ist er als „Barchef“ des ISK-Clubs für viele ausländische Studierende ein alter Bekannter.

„Ich baue auf die Mitarbeit aller Ländergruppen, wir haben uns auf allen Gebieten hohe Ziele gestellt“ – das waren die ersten Worte Stanislaw Schawelskis nach seiner Wahl als ISK-Vorsitzender.

Reisebericht – Israel August 1989

(Fortsetzung aus UZ 18/89)

Dabei vertreten die palästinensischen Freunde die Meinung, daß auch Israel ein Existenzrecht hat. Um ihre Forderung nach einem eigenen Staat Palästina zu verstärken, wird der Kampf in den besetzten Gebieten verstärkt mit Mitteln des zivilen Ungehorsams fortgesetzt. Die israelische Armee beantwortete dieses Streben mit einer ungehörtten Härte, was auch erschütternde Bild- und Textdokumente belegen. Die vielen Todesfälle, die seit dem Beginn des Generalstreikes zu beklagen sind, bestärken dies eindringlich.

Am späten Abend des ersten Tages kam es zu Treffen mit palästinensischen Freunden, die schon in der DDR zu Studienaufenthalten weilten. So z.B. mit einem Arzt aus dem Krankenhaus von Nazareth. Aus diesen Gesprächen erfuhren wir weitere interessante Dinge über die Probleme der arabischen Bevölkerung.

Ein abendlicher Ausflug nach Nazareth-Elit, dem von jüdischen Bürgern bewohnten neuen Stadtteil, demonstrierte uns nachhaltig die Unterschiede, die von der israelischen Regierung zwischen Juden und Arabern gemacht werden. Bauland ist für viele Araber ein unerreichbarer Luxus geworden.

Die arabischen Dörfer haben auch Probleme mit der Konfiszierung ihres Landes durch den israelischen Staat. Das Land der Araber wird teilweise zu militärischem Gebiet erklärt und somit ohne eine Begründung oder Entschädigung enteignet.

Damit ist vielen arabischen Bauern die Lebensgrundlage entzogen, sie müssen in die Städte abwandern, und die arabischen Dörfer werden somit entvölkert und ausschließlich zerstört. Die landwirtschaftliche Nut-

fläche wird den Juden übereignet, die sich dann zu einem Kibuz zusammenschließen und die enteignete Fläche bewirtschaften. In Israel existieren Dörfer, die vom Staat völlig ignoriert werden und ohne Wasser und Strom auskommen müssen.

Problematisch stellt sich ebenfalls die medizinische Betreuung der Palästinenser dar. Die Bevölkerung ist auf die Solidarität aus aller Welt angewiesen. In Filmberichten wurde über Ärzte berichtet, die ohne Unterstützung in den besetzten Gebieten arbeiten und dabei auf schwere Probleme stoßen.

An den folgenden Tagen erfolgte der Arbeitseinsatz beim Bau einer Begrenzungsmauer bzw. bei Fundamentarbeiten. Alle internationalen Delegationen beteiligten sich mit sehr gutem Einsatz an diesen Aktionen. Am Abend des dritten Tages gab es ein gemeinsames Abendessen in einem Fischrestaurant, zusammen mit dem Bürgermeister und dem Stadtrat. Hier gab es wieder viele Gelegenheiten, über die Probleme Palästinas mit unseren Freunden zu sprechen. Es dokumentierte sich, daß eine breite internationale Öffentlichkeit hinter den legitimen Forderungen des palästinensischen Volkes steht.

An den letzten drei Tagen hatten wir die Gelegenheit, eine arabische Gastfamilie kennenzulernen. Durch diese Möglichkeit lernten wir auch persönliche Probleme kennen. So darf ein Araber sein Grundstück max. 50 m um sein Haus herum ausdehnen. Vergrößert sich die Familie, so bleibt nur der Weg, daß man ein neues Stockwerk auf das bestehende Haus baut. Auch ist die finanzielle Belastung beim Bauen unvergleichlich höher gegenüber den jüdischen Bürgern.

(Fortsetzung folgt)

Ein Lehrgang besonderer Art

Es ist schon fast ein Vierteljahrhundert Ausbildungstradition in der Fachrichtung „Qualitätssicherung und Fertigungsmeßtechnik“ der TU, daß die Studenten des letzten Studienjahres bei einer Exkursion Einblick in die Organisation und das Niveau der Qualitätssicherung der CSSR bekommen. Viele bekannte Betriebe und Einrichtungen unseres Nachbarlandes wie die Automobilwerke in Liberec und Mlada Boleslav, Werkzeugmaschinenhersteller zwischen Brno und Prag, die Triebwerksfertigung für kleinere Dönsjets in Prag Motol und die Fertigung der Sandbahn-Rennmaschinen standen schon auf dem Exkursionsplan. Ein Standard-Partner sind die Lenin-Werke in Pizen, die auch bei der diesjährigen Exkursion wieder vermittelt, wie übergröße Längen und Durchmesser mit kleinsten Toleranzen, wie sie die gefertigten Aggregate für den Turbinenbau, die Kraftwerkseinrichtungen und extrem große Dieselmotoren begingen, gefertigt und beherrscht werden und in welcher effektiven Organisationsform die Steuerung der Qualität erfolgt.

Die Herstellung von Gesteinsplatten für meßtechnische Zwecke konnte der Exkursionsjahrgang 1989 im Werk Dobrichovice in allen Details studieren, genauso wie den Entwurf

und die Herstellung von Fertigungsmatrizen von Leiterplatten auf modernsten, computergesteuerten Anlagen im Institut für Werkzeugmaschinen und Bearbeitung in Prag (VUOSO), in dem das CIRP-Mitglied der CSSR, der Direktor für Technik dieses Institutes, Herr Dr. Zeleny, den TU-Studenten aus Karl-Marx-Stadt diese Einrichtung der Hochtechnologie und andere mehr auf dem Weg der CSSR zum CIM-Betrieb vorstellte.

Der für die Durchführung der Exkursion verantwortliche Wissenschaftsbereich Fertigungsmeßtechnik der Sektion FPM wurde auch bei dieser Exkursion durch den langjährigen Partner an der Technischen Universität in Prag ausgezeichnet unterstützt. Während der vier Tage in der CSSR wurden so nicht nur die Kenntnisse auf dem fachlichen Sektor erweitert, sondern auch im Sinne der Jugendwerke DDR – CSSR die freundschaftlichen Kontakte und das Verständnis für die Entwicklungsrichtungen von Wissenschaft und Technik bei unserem sozialistischen Nachbarn vertieft. Für die Studierenden der Matrikel 85 und 88 ist die Exkursion 1989 ein bleibendes Erlebnis.

Dr.-Ing. S. Paul,
Sektion FPM

Bild links: Im Meßraum des Betriebes Prunyst kamene erlärte Ing. Sui den Studenten der Fachrichtung „Qualitätssicherung und Fertigungsmeßtechnik“ die Ebenheitsmessung von Prüfplatten aus Naturstein.



Das schöne Detail. Um dieses und andere Probleme, die mit dem baulichen Zustand unserer Wohnheime zusammenhängen, soll es auf der FDJ-Seite in der nächsten Ausgabe der „UZ“ geben. Wortmeldungen bitte an die FDJ-Kreisleitung oder direkt an die Redaktion der „UZ“.